

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subseraie
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augensfeld & E. Losner), Hasenstein & Vogler, E. Moser; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danke & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in loco: 20 Kr. —
Halbjährig: 10 „ —
Vierteljährig: 5 „ —
Monatlich: 1 „ 70 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 „ —
Einsende Nummern 10 „ —
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig: 14 Kr. —
Vierteljährig: 7 „ —
im Ausland:
Halbjährig: 18 Kr. —
Vierteljährig: 9 „ —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmar Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedegasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Gäßelgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 282. Sermannstadt, Mittwoch den 4. December 1901. 117. Jahrgang.

Das Exposé des italienischen Schatzministers.

Rom, 29. November.
Schatzminister Di Broglio hält sein Finanzexposé und führt aus, daß anstatt des in der Höhe von mehr als 7 Millionen veranschlagten Defizits das Gebahrungsjahr 1900/1 mit einem effektiven Ueberschuß von mehr als 41 Millionen abschließt und dies nachdem aus den wirklichen budgetmäßigen Einnahmen 18 Millionen für Eisenbahnanlagen, mehr als 8 Millionen zur Deckung eines Fehlbetrages bei der Tilgung der Staatsschuld und fast 15 Millionen als Kosten der chinesischen Expedition bestritten wurden.
Dieser gegenüber dem Voranschlage erzielte Ueberschuß von 48 Millionen ist einerseits der strengen Gebahrung beim Ausgabe-Etat und der dadurch erzielten Ersparnisse von 8 Millionen, andererseits dem vorzüglichen Stande der Einnahmen zu verdanken, welche sich um mehr als 40 Millionen erhöhten, und zwar hauptsächlich in Folge der Gewerbesteuererhöhungen, der Zölle, des Salz- und Tabaksteuern, sowie der Post- und Telegrapheneinnahmen und der Vermögenssteuer. Für das Jahr 1901/2 wird ein Ueberschuß über 13 Millionen veranschlagt, wobei auf Ausgaben für Eisenbahnen im Betrage von 17 Millionen und auf einen Betrag von beinahe 15 Millionen für die Tilgung der Staatsschulden bereits Bedacht genommen ist. Der Unterschied gegenüber dem vorhergehenden Gebahrungsjahre resultiert aus einigen Mehrausgaben und Mindereinnahmen, darunter die mit 25 Millionen geringeren Einnahmen aus dem Kornzoll. Indessen hegt der Minister, von nicht vorauszuweisenden Ereignissen abgesehen, die feste Zuversicht, daß der veranschlagte Ueberschuß sich höher stellen würde.
Der Minister legt sodann die voraussichtlichen Ergebnisse des nächsten Verwaltungsjahres 1902/3 dar, die auf einen Ueberschuß von 14 Millionen schließen lassen. Er prüft die Lage des Staatskassas, dessen Bestände sich während der letzten drei Jahre um 61 Millionen erhöht haben und dies ausschließlich in Folge günstiger Ergebnisse der Budgetgebahrung. Die Staatskassen sind andauernd mit den für die auswärtigen Zahlungen nötigen Fonds versehen. Sie besitzen einen Baarvorrath von nahezu 80 Millionen, davon 46 Millionen in Gold und Silbergeld. Hinsichtlich der Emissionsbanken verweist der Minister auf die Erhöhung ihrer Metallreserven, ferner auf die vermehrte Garantie für den Banknotenumlauf, welche bereits das Verhältnis von 50 Prozent erreicht und hebt die beträchtliche Verringerung ihres Immobilienbesitzes, die fortschreitende Herabsetzung der Normalgrenze des theilweise durch Reserven gedeckten Umlaufes, sowie das Vorhandensein der vollen Hartgelddeckung für den erwarteten kommerziellen Credit hervor. Der Kurs der consolidirten italienischen Rente im Auslande, welcher im Januar 1. 94 20 betrug, ist auf beinahe 100 gestiegen. Der Wechselkurs ist wenig mehr als 2 Prozent gegen den ungeachtet größerer an's Ausland geleisteter Zahlungen, welche durch solche Umstände, wie die Erhöhung der Kohlenpreise, die chinesische Expedition, die bedeutende Menge eingeführten Getreides u. s. w. verursacht worden sind. Der Minister verweist auf die administrative und volkswirtschaftliche Tätigkeit der Finanzverwaltung und schließt seine Ausführungen, indem er das wirtschaftliche Wiederaufleben des Landes bespricht und Vorschläge für eine vorläufige Reform der Consumabgaben im Inlande, unter Mitwirkung des Staates, jedoch stets mit Bedachtnahme auf das budgetäre Gleichgewicht in Aussicht stellt.
Die Rede des Ministers wurde mehrfach mit Zustimmung und lebhaftem Beifall aufgenommen.
Finanzminister Carcano unterbreitet einen Gesetzentwurf betreffend eine Herabsetzung der Consumsteuern, sowie betreffend mehrere andere finanzielle Reformen.

Russische Geheimpolizei in Paris.

Fürst Urusjoff, der russische Gesandte bei der französischen Republik, soll — so führt die Londoner „St. James' Gazette“ aus — bei einer denkwürdigen Gelegenheit gesagt haben, daß er nicht der wirkliche Vertreter des Czaren in Paris sei, und daß die Gesandtschaft nichts mehr, als ein Besuchshaus für durchreisende Großfürsten sei. Es liegt in diesem ansehnlichen Paradoxon mehr Wahrheit, als der Ueberschwenglichkeit zu vermuthen vermag. Der officielle Vertreter des Autokraten ist in der That nicht sein Vertreter.
Die Aufgabe, den Czaren über die wirkliche Lage in Frankreich auf dem Laufenden zu erhalten, ist einer Persönlichkeit anvertraut, welche in keinerlei Beziehungen zu dem russischen Auswärtigen Amte steht, sondern die weit wichtigeren Pflichten eines Chefs der Geheim-Polizei des Czaren in Paris ausübt, da es nicht weniger, als drei verschiedene und streng von einander getrennte russische geheimpolizeiliche Systeme in der französischen Hauptstadt gibt. Wie alle Berater des Czaren, die sich großen Vertrauens erfreuen (Fredericks, von Hesse, Lambsdorff, Witte), ist dieser Polizeichef ein Provinzialer deutschen Stammes und natürlich ein Baron. Unbeschränkte Mittel stehen ihm zur Verfügung, sowohl wie ein vollendetes Spionagesystem. Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehört es, die anderen Polizeien auszuklonieren, die wiederum ihrerseits ihn mit Spionen umgeben. Auch über die Bewegungen der Nihilisten hat er zu berichten, aber dies ist mehr oder weniger Kinderpiel, denn diese Verblendeten kommen in einem Viertel der Stadt zusammen — in Les Gobelins — und besuchen die gleichen Cafés. Die Gesandtschaft dagegen erfordert weit größere Wachsamkeit.
Ueber die Schritte Seiner Excellenz ist auf das Sorgfältigste zu berichten, und über die Besucher und regelmäßigen Gäste der Gesandtschaft wird eine Liste geführt. Aber die schwierigste und zugleich lohnendste Aufgabe der Czaren-Polizei ist die Ueberwachung der französischen Regierung. Die geringfügigsten Einzelheiten über jedes Ministers Gebrauche, Gedanken, Worte, Thaten und Umgang, den er pflegt, sind erwünscht. Baron „X.“ ist so überaus erfahren hierin, daß er oft lange vorauslagen kann, was die Regierung unternehmen wird. Präsident Loubet ist sich der Vorzüglichkeit der Polizei des Barons voll bewußt; bewiesen hat er dies dadurch, daß er ihn einmal mit der Ueberwachung einer seiner Reisen betraute. Der Baron hat nur eine Schwäche. Dieselbe ist lebenswärtiger Art, aber niemals hat er seiner Empfanglichkeit für weibliche Reize gestraft, seine Geheimnisse aus sich herauszulassen. Und doch weiß die Pariser Gesellschaft recht wohl, welcher Natur seine Mission ist, obgleich der Ueberschwenglichkeit der Pariser Ballsaal trifft, in diesem jovialen Herrn keineswegs einen berühmten Detektiv vermuthen würde. Als der Czar in diesem Jahre nach Paris zu kommen gedachte, wünschte er die Information des Barons beständig zu haben und sandte einen anderen Agenten mit einem ganzlich neuen Spionagesystem, um Paris zu beobachten. Aber in listiger Weise entledigte sich der alte Vertraute seines Rivalen, indem er denselben außerordentlich lobte und seinem kaiserlichen Herrn empfahl, einen so vorzüglichen Mann in London vortheilhaft verwenden zu können.
So zog dieser denn gen London, und nunmehr hat es der Baron nur noch mit zwei Gegnern zu thun, nämlich der Privatpolizei des russischen Finanzministers und der des Gesandten. Herr Witte hat seine eigenen äußerst tüchtigen Spione in Paris, die ihn über Finanzangelegenheiten auf dem Laufenden erhalten; diese geben ihm einen Wind, wenn es Zeit ist, über eine Anleihe zu unterhandeln. So seltsam es klingt, des Ministers und des Czaren Polizei sind erbitterte Feinde, und sie setzen Alles daran, einander Fallen zu stellen. Beide halten dagegen zusammen gegen des Gesandten Institut, welches, das muß gesagt werden, primitivster Art ist. Seine Excellenz ist, was Information

anbetrifft, fast gänzlich auf die Damen der Gesellschaft angewiesen, ein System, welches nur in Schauer-Romanen als erfolgreich geschildert wird. Es ist überaus erheiternd, die „allirte und befreundete“ Nation in Frankreich so gänzlich zu Hause zu finden.

Die Klage der Witwe Henry gegen Herrn Reinach

solte am Mittwoch vor der ersten Kammer des Pariser Civilgerichts zur Verhandlung kommen. Als der Namensaufruf der Parteien erfolgte, stand Labori auf und erklärte Folgendes: „Herr Präsident, ich bitte das Gericht, zur Kenntniß zu nehmen, daß ich nicht mehr mit dem Handel betraut bin und mich nur eingefunden habe, um die Uebertragung zu sichern. Aus rein persönlichen Gründen, die Nichts mit dieser Sache zu thun haben, auch nichts mit denen, die mit ihr in irgend einem Zusammenhang stehen, hat Herr Joseph Reinach mich gebeten, ihm seine Aeten wieder zuzuführen. Unter diesen Umständen glaube ich dem Gerichtshofe zur Kenntniß geben zu müssen, daß ich nicht mehr mit der Sache Reinach gegen die Witwe Henry betraut bin, und daß es der Initiative Herrn Reinach's, nicht der meinen zuzuschreiben ist, wenn ich nicht mehr sein Anwalt bin.“ Daraufhin wurden die Verhandlungen auf zwei Wochen vertagt.

Kreta.

Die Pforte beschäftigte sich mit dem Meinungsaustausch der Vertreter der vier Großmächte über die Forderungen des Prinzen Georg bezüglich Kretas und überlieferte ihren Vertretern bei den vier Großmächten telegraphisch ein Rundschreiben, in welchem sie beruhigende Versicherungen hinsichtlich der Wahrung ihrer Rechte auf der Insel verlangt. Die russische Regierung beantwortete jedoch das Rundschreiben der Pforte. In der Antwort heißt es, daß die Versicherungen, welche zwischen den Cabineten der vier Großmächte auf Grund des zwischen den Vertretern der interessirten Mächte in Konstantinopel stattgefundenen Meinungsaustausches geführt werden, sich auf Fragen rein administrativen Charakters beziehen und in keiner Weise die politischen Angelegenheiten Kretas betreffen.

Der chinesische Hof auf dem Wege nach Peking.

Der chinesische Hof befindet sich jetzt endlich, wie der „Ostasiatische Lloyd“ aus Shanghai, den 18. October 1901, berichtet, auf dem Wege nach Osten. Am vergangenen Samstag kam er an der Grenze der drei Provinzen Schensi, Shanxi und Honan an und blieb in Lung-twan drei Tage. Diese Unterbrechung scheint zum Theil durch das schlechte regnerische Wetter verursacht worden zu sein, zum Theil auch dadurch, daß die Straßen durch die endlosen Bagagezüge und die Tausende von mittleren und niederen Beamten, die dem Hofe voranziehen, vollständig gesperrt waren. Ein kaiserliches Edict ordnet an, daß jene ohne Aufenthalt vorwärts zu gehen haben, um den Platz für den Hof zu schaffen. Ob das in dem gewünschten Maße möglich sein wird, bleibt allerdings abzuwarten. Die Straße, die von Hsiangju nach Lung-twan führt, wird als verhältnismäßig breit und in gutem Zustande befindlich geschildert, während der weitere Weg nach Kai-feng-fu ein schmaler Pfad sein soll, auf dem es kaum ein Ausweichen gibt. Da ist denn natürlich ein Vorsprung von drei Tagen nicht sehr viel. Nach den letzten Nachrichten war der Hof am 17. October in Wen-hsiang-hsien eingetroffen. Mit Schrecken sieht die Bevölkerung dem Zug des Hofes entgegen, nicht als ob das Volk dem Beherrschter Chinas keine Sympathie entgegenbrächte, aber die den Hof begleitenden Eunuchen, Beamten und vor allen Dingen Beamtenwärter sind ein Schrecken der Bevölkerung. In welcher maßloser Weise die Eunuchen auftreten, davon gibt die von den chinesischen Zeitungen allgemein berichtete Thatsache einen Begriff, daß der Hauptmann Si-Vien-hin für sich gleiche Ehren beansprucht, wie der Kaiser. Und es

Feuilleton.

Unter der Maste.

Roman von Lady Georgina Robertson.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Krüger.
(12. Fortsetzung.)
„Du hast mich rufen lassen“, sagte Chesleigh mit einer Verbeugung. „Ja, ich habe eine gute Nachricht für Dich“, entgegnete sie. „Doctor Gibson meint, es sei für Ellen nötig, den Winter in einem warmen Klima zuzubringen, und schlägt vor, daß Ihr Eure Hochzeitsreise damit verbindet. Was sagst Du dazu?“ fragte Lady Marstone.
Er schwieg einige Minuten.
„Soll ich ihr sagen, daß ich ihre Tochter nie lieben kann“, dachte er, „daß schon der Gedanke an eine Hochzeitsreise mit ihr entsetzlich ist?“ Dann fiel ihm ein, was Mathilde ihm gesagt hatte, als er die Nachricht von Mr. Luban's Erfolge: „Wir wollen das, was Gott uns auferlegt, tragen und nicht Andere unschuldig mit darunter leiden lassen.“ Nein, er wollte sie nicht kränken, die freundliche alte Dame, die um ihres Kindes willen so schwer darunter leiden würde. Er sah, wie ängstlich sie zu ihm aufblickte.
„Was für Ellen gut und nötig ist, bin ich stets gern bereit, auszuführen“, sagte er. „Welcher Aufenthalt ist ihr verordnet?“
„Wir dachten an das südliche Frankreich“, erwiderte Lady Marstone — dann übermannte sie ihr Gefühl, sie streckte ihm ihre Hand hin. „Ich weiß mein Kind bei Dir in so guten Händen und bin Dir so dankbar, Arthur. Ich fürchte — ich weiß selbst nicht was, aber Deine Worte haben eine Last von meiner Seele genommen. Bist Du auch glücklich, Arthur?“
Er antwortete nicht, sondern beugte sich auf die Hand der alten Dame und küßte sie. Ein trauriges Lächeln spielte um seine Lippen, aber sie bemerkte es nicht, sie dachte nur an ihr Kind.

„Je eher Ellen aus dieser rauhen Luft fort kommt, um so besser wird es für sie sein.“ begann sie wieder. „Das Packen ihrer Sachen wird nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. Sollen wir nächsten Dienstag festsetzen?“
„Gewiß, wenn der Tag Dir und Ellen paßt.“
Die Worte und der Ton waren freundlich und doch vermischte Lady Marstone etwas. War es der gänzliche Mangel an Wärme, das Fehlen jedes Zeichens der Freude? Sie würde beruhigt gewesen sein, wenn er etwas mehr gesagt haben würde.
„Ich würde Euch am liebsten begleiten“, bemerkte sie, „aber ich weiß, daß man junge Leute allein lassen muß. Sie leben sich dann besser ein.“
„Du magst Recht haben“, antwortete er liebevoll, denn er hörte, wie ihre Stimme zitterte.
„So ist es besser, sonst würde ich mein Kind nicht von mir lassen. Du wirst gut gegen sie sein, nicht wahr, Arthur? Ellen ist von ihrer Kindheit an mit Liebe umgeben und in jeder Weise verwöhnt, willst Du Geduld mit ihr haben? Ein hartes, unfreundliches Wort von Dir würde sie so tief kränken.“
„Sie soll kein einziges hören, verlaß Dich darauf“, sagte Lord Chesleigh. „Du scheinst besorgt, sie mir anzuvertrauen, aber fürchte nichts. Sie soll gesund und kräftig zu Euch zurückkehren. Und wenn Freundlichkeit und Fürsorge sie glücklich machen kann, soll es daran nicht fehlen.“
Lady Marstone gab sich Mühe, sich vollkommen beruhigt zu fühlen, aber im Herzen wünschte sie doch, Arthur hätte von seiner Liebe zu Ellen auch gesprochen.
Sie suchte gleich nach der Unterredung Mathilde auf, die in allen häuslichen Einrichtungen ihre Stütze war.
„Mathilde“, sagte sie, „Arthur und Ellen reisen Dienstag ab, wir müssen uns beeilen, daß Alles fertig wird.“
Das junge Mädchen sah entsetzt auf.
„Wohin, Tante?“ fragte sie.

„Nach dem südlichen Frankreich. Dr. Gibson wünscht, daß sie die rauhere Jahreszeit nicht mehr hier abwartet. Es wird mir sehr schwer, mich von Ellen zu trennen, aber ich habe Dich ja, Mathilde, Du bist mir aber wie eine liebe Tochter. Glaubst Du, daß Arthur sie so sehr lieb hat?“
„Wer sollte Ellen nicht lieb haben?“ war die ausweichende Antwort. Lady Marstone war zufrieden, sie fuhr fort, über die Vorbereitungen zur Reise zu reden, und verließ ihre Nichte, um mit der nächsten Post noch Verschiedenes zu verschreiben.
Als sie allein war, brach Mathildens mühsam bewahrte Fassung zusammen. Jetzt also war die schwerste Stunde gekommen, die, in der der Mann ihrer Liebe sie verließ mit seiner jungen Frau, die sie ihm fast aufgenötigt hatte. Sie weinte bitterlich und kämpfte den alten Kampf wieder auf's Neue durch.
Die Reisevorbereitungen wurden in großem Umfange betrieben, und Lord Chesleigh war gerührt, welche Sorge die Eltern für Ellen's Bequemlichkeit zeigten. Der Gedanke, der ihn diese Tage erfüllte, war der, daß er seiner Liebe zu Mathilde jetzt endgiltig entlagen mußte, daß sie in dem Leben, welches vor ihm lag, keine Rolle mehr spielen durfte, und nur das Wort „Pflicht“ seine Devise sein mußte. Er ging am Tage vor dem zur Abreise bestimmten Dienstag auf die Terrasse und hing diesen Gedanken nach, die sein Herz so ganz erfüllten. Blühlich gewahrte er Ellen's blaues Kleid durch die Büsche schimmern. Sie saß auf einer Bank, die einen weiten Ausblick über den Fluß und die Weiden hatte, der am Horizont durch einen Wald begrenzt war. Er beobachtete sie einige Minuten und war erstaunt über den Ausdruck sinnenden Ernstes, der auf ihren Zügen lag.
„Ellen“, sagte er freundlich, „worüber sinnst Du nach?“
Mit einem Schlage änderte sich ihr Aussehen, und helle Freude leuchtete ihm aus ihren Blicken entgegen.
„Du bist es, Arthur“, rief sie. „Ich glaubte, Du seiest mit Papa ausgegangen!“

Rauten und Brillanten nur Prima-Qualität!

heißt, die ganze Beamtenstaffel der Plätze in Shenfi, durch die der Hof bisher gekommen sei, habe diese unerhörten Zumuthungen des Ober- und nachher stückweise erfüllt. In Huan werde es nicht besser gehen, auch dort bereite man Li-Hien-yin einen ehrenvollen Empfang vor. Wo der Hof durchgezogen ist, ist das Land auf Weiden ausgeplündert und verunreinigt, und es wird berichtet, daß man in Kai-feng-fu allein für Zwecke des Palastbaues 1200 Häuser niedergehauen hat, ohne daß den Eigenthümern etwas vergütet worden wäre. Von Peking wird gemeldet, daß ein großer Theil der hauptstädtischen Beamtenstaffel bereits nach Kai-feng-fu aufgebrochen ist, um dort den Hof zu treffen. Von jedem der sechs Ministerien sollen ein Präsident, ein Vicepräsident und je zwei Secretäre der drei Classen zur Begrüßung nach Huan aufgebrochen sein. Auch Prinz Ching wird unter der Zahl derer genannt, die die Kaiserin-Witwe in Kai-feng-fu begrüßen wollen. Aus gut unterrichteten chinesischen Quellen verlautet, daß es der Hauptzweck Ching's ist, die Kaiserin-Witwe zu bewegen, den Aufenthalt in Kai-feng-fu nach Möglichkeit abzukürzen und nach Peking zurückzukehren. In diesem Sinne haben auch Prinz Ching und Li-Hung-chnang bereits telegraphisch eine Denkschrift an die Kaiserin-Witwe übermittelt, in der sie gleichzeitig mittheilen, daß für die Feier des Geburtstages der Kaiserin-Witwe (20 November) große Vorbereitungen im Winterpalast in Peking getroffen werden, und der Öffnung Ausdruck verleihen, daß der Hof bis dahin bereits, jedenfalls aber zum mandchurischen Neujahrsfeste, Mitte December in Peking sein wird.

Die Plünderungen der Mönche in China. Aus dem von der Regierung geheim gehaltenen Berichte des Generals Boyron über die Plünderungen der französischen Truppen in China unter Leitung der Missionäre gibt Clemenceau im „Bloc“ einige Stellen wieder, die er selbst mit den nöthigen Commentaren versteht, jedoch eine einfache Uebersetzung genügt. „Am 17. August“ schreibt der unerschrockene Polemiker, „also zwei Tage nach dem Einzuge der Europäer in Peking, wurden die Reiche der Manneszucht plötzlich durch das Beispiel der Collectivplünderung der Mönche unter der Leitung des für diese That von Herrn Delcassé mit absoluter Sachkenntniß decorirten Vater Favier durchbrochen. Der General Boyron berichtet nämlich, daß man am 17. August vor dem Palaste des Prinzen Li (der kaiserlichen Familie) einen langen Zug von Wagen und Karren unter der Leitung des Bischofs Favier und seiner Mönche in Begleitung von 3—400 christlichen Eingeborenen, ferner von französischen Soldaten und Matrosen, deren Ziffer abzuschätzen der General sich hütet, halten sah. Von wem waren diese Soldaten und diese Matrosen dem Bischof Favier zur Verfügung gestellt worden? Der General Boyron vergißt leider, danach zu forschen oder wenigstens es zu sagen. Und der Minister Lanefjan hat unglücklicher Weise ebenfalls vergessen, danach zu fragen. Jedenfalls beschäftigten sich Mönche, Bischof, eingeborene Christen, französische Soldaten und Matrosen eifrig mit dem „Umziehen“. Sie luden Silberbarren auf ihre Fuhrwerke, die sofort an einen sicheren Ort gebracht wurden. Der Vater Favier hatte Kenntniß von diesem Depot. „Das Interesse des Himmels“ erforderte, daß man sich dieses Schatzes zum Dienste des Evangeliums bemächtigte. Der General Boyron schätzt, natürlich ohne die Elemente für seine Angaben zu liefern, die auf diese Weise gestohlene Summe auf 3—400,000 Francs. Diese Zahl ist augenscheinlich ungenau, denn sie stände in gar keinem Verhältnisse zu dem Trinkgelde der „Umzieher“. Man weiß nicht oder stellt sich so, nicht zu wissen, was den eingeborenen Christen davon abgegeben wurde, dagegen gesteht der General Boyron zu, daß unsere Soldaten und Matrosen (deren Ziffer er wohl bemerkt nicht angibt), jeder einen Oeuf von 2000 Francs auf die Congregation der frommen Schwestern von Saint-Vincent-de-Paul in Paris ausgefolgt erhielten, eine merkwürdige Kundgebung des Gelübbes der Armuth. Ein Trinkgeld von 2000 Francs per Kopf deutet augenscheinlich auf eine Operation von ganz außergewöhnlichem Umfange hin. Das Schweigen des Generals Boyron über die Zahl der Trinkgeldempfänger läßt leider keine Berechnung des Gesamttrinkgeldes zu. Diese Zurückhaltung ist um so auffälliger, als die Ausföhrung späterer militärischer Befehle sicher gestattet hat, sich Rechenschaft darüber abzulegen. Als man in den Lagerquartieren erfuhr, daß die Soldaten am helllichten Tage unter den Befehlen eines Bischofs geplündert hatten, daß keine Strafe darauf erfolgt war, und daß jeder „Umzieher“ mit einem Trinkgelde von 2000 Francs bedacht worden war, begann eine allgemeine Plünderung, die die Disciplin nicht aufzubalten vermochte. Bald aber wurden Reclamationen laut. Viele, die Keid gegen ihre Kollegen empfanden, beklagten sich darüber, keinen Antheil an den Oeufs der Mönche erhalten zu haben, und der General Boyron legt dar, daß er sich gezwungen sah, den Artikel des Militärstrafgesetzbuches bezüglich der Plünderung zur Anwendung zu bringen. . . . Das Ausland hat, welche Unterstellungen sich auch Herr Waldeck-Roussiau erlauben mag, nichts mit dem Berichte Boyron zu thun. Der General erwähnt nur die Thatsache, daß die Chinesen in gewissen Gegenden eine Vorliebe für unseren Schug bekundeten. Weiterhin erlaubt er sich die Bemerkung, daß die Soldaten einer gewissen Nation noch schlimmer gehaust hatten, als die unsrigen.

Ellen hatte einen besonderen Zauber in ihrem Wesen, dem Niemand widerstehen konnte, der mit ihr zusammentam. Selbst Lord Chesleigh ging es so; er liebte sie nicht und würde sie nie freiwillig geheiratet haben, aber ihr warmes, strahlendes Willkommen berührte ihn wohlthuend. „Sehe Dich zu mir, Arthur“, hat sie, „ich freue mich, daß Du kamst, ich habe über allerhand nachgedacht.“ „Ungewohnte Arbeit, nicht wahr?“ bemerkte er lachend. „Ja, bis jetzt haben immer Andere für mich gedacht, nun muß ich es selbst lernen.“ „Und das Resultat?“ „Das will ich Dir sagen. Ich dachte über uns Beide und unser Leben nach. Bis jetzt war ich ein verwöhntes, verzogenes Kind, von morgen an fängt ein neues Dasein für mich an, ich muß versuchen, Dir eine Gefährtin zu werden. Mit Mathilde sprichst Du oft stundenlang über Bücher und Bilder, Reisen, Kunst und Wissenschaft. Ich will eifrig studiren, damit Du Dich auch mit mir gern unterhältst. Warum lächelst Du, Arthur?“ „Das klingt so, als ob ein Schmetterling lernen wollte, gradeaus zu fliegen.“ „Du häufl mich“, entgegnete sie mit einer Lebhaftigkeit, die er ihr nicht zugetraut hatte. „Ich gebe zu, daß ich zu lange als Kind behandelt worden bin, aber Du sollst mir auch glauben, daß ich den guten Willen habe, mich weiter zu bilden. Nur Eins muß Du mir versprechen, Arthur, Du mußt mich ebenso lieben, wie jetzt auch wenn ich ernst und klug werde und alle Kindlichkeit abstreife.“ Er konnte mit gutem Gewissen „ja“ sagen, denn er liebte sie jetzt überhaupt nicht. „Ich habe Mathilde immer beneidet“, fuhr Ellen fort, „sie ist so ruhig und verständig — ich wollte, ich wäre ihr ähnlich.“ „Das wollte ich auch!“ entfuhr es Lord Chesleigh in einem so traurigen Tone, daß seine Frau ihn erstaunt ansah. „Ich will mir Mühe geben, Arthur“, sagte Ellen sanft. „Ich möchte gerne so sein, daß Du mich lieb haben kannst.“ „Ach, warum konnte er diese rührende hingebende Liebe nicht erwidern, warum hatte sein Herz schon für eine Andere gesprochen?“ (Fortsetzung folgt.)

Die Veröffentlichung dieser Stelle wäre noch viel tactvoller als die des Briefwechsels des Generals Boyron mit dem Grafen v. Waldersee, die ohne Ermächtigung des Letzteren erfolgte: dieses flagrante uncorrecte Vorgehen ist Herrn de Lanefjan auf Rechnung zu setzen.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. December.

Die letzte Wiener Reise des Minister-Präsidenten Koloman Szöll hat in einem Theile der Presse zu allerlei Combinationen Anlaß gegeben, die sich namentlich auf die Veranlassung und den Zweck der Reise des Cabinetsthefs beziehen und zwischen dieser Reise und der am jüngsten Mittwoch im Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede des Minister-Präsidenten irgend einen ursächlichen Zusammenhang suchen. All diesen Combinationen gegenüber — so schreibt die „Bud. Corr.“ — brauchen wir nur auf den Umstand hinzuweisen, daß diese Reise bereits vorige Woche beschlossene Sache war, und zwar hätte sie schon am Mittwoch stattfinden sollen; da sich jedoch die Adreßdebatte unerwarteterweise in die Länge zog, erlitt die Reise eine Verzögerung um einen Tag. Diese Reise galt von allem Anbeginne an ausschließlich der gemeinsamen Ministerconferenz, welche denn auch am 29. v. stattgefunden hat. Soviel kann indeß gesagt werden, daß Minister-Präsident Szöll sofort nach seiner Rede, in welcher er — durch einen unerhörten Angriff provocirt — Worte Sr. Majestät citirte, am jüngsten Mittwoch Nachmittags an Se. Majestät auf telegraphischem Wege einen ausführlichen Bericht erstattete, welcher bereits am Donnerstag Früh seine endgiltige Erledigung fand, ehe noch der Minister-Präsident Budapest verlassen hatte. Herr v. Szöll hatte daher gar keinen Anlaß, während dieser seines Wiener Aufenthaltes eine allhöchste Privataudienz anzufuchen und er kehrte sofort nach der gemeinsamen Ministerconferenz, die übrigens nur vor kurzer Dauer war, wieder nach Kroat zurück.

In der ersten seiner zwei Reden, welche Minister-Präsident Szöll am letzten Tage der Adreßdebatte gehalten, berief sich der Cabinetsthef zum Beweise dafür, daß das Nationalitäten-Programm der Volkspartei mit jenem der Regierung nicht ganz identisch sei, auf die Bag-Ushayer Wahlbewegung, bei welcher der volksparteiliche Candidat Dr. Markovic in seiner Programmrede im Interesse der slovakischen Nationalität die Errichtung slovakischer Mittelschulen und in gemischt-sprachigen Bezirken die slovakische Amtssprache, sowie slovakische Steuerbücher gefordert habe. Von den Bänken der Volkspartei rief man sofort dazwischen, Markovic sei nicht der Candidat der Volkspartei gewesen, die habe einen eigenen Candidaten gehabt, worauf Herr v. Szöll erwiderte, der betreffende Herr lebe ja in Ungarn, er lese Zeitungen und werde sich schon äußern. Nun verliest Herr Markovic eine Erklärung, in welcher er den Ausführungen des Minister-Präsidenten gegenüber zu constatiren erucht, daß er in Bag-Ushayer ausschließlich als Candidat der slovakischen Nationalität und nicht als Candidat der Volkspartei aufgetreten sei. Die Letztere habe ihn auch nicht unterstützt, da sie in der Person Justin Veliczy's einen besonderen Candidaten hatte. Ja, sie habe jenen Wählern, die sie nicht für sich gewinnen konnte, empfohlen, lieber für den Candidaten der liberalen Partei, als für Markovic zu stimmen. Der Letztere verwahrt sich gegen die vom Minister-Präsidenten gar nicht vorgebrachte Behauptung, als hätte er sich zu staatsfeindlichen Principien bekant und erklärt, er habe immer und überall seine Anhänglichkeit und Liebe zum Vaterlande hervorgehoben und die Nothwendigkeit der Einheit deselben betont. Was er auf dem Gebiete des Unterrichtswezens, der Justiz und der Verwaltung gefordert hat, basire auf dem G. N. XLIV; 1868 und es sei nicht richtig, wenn behauptet wird, daß er die slovakische Amtssprache oder ausschließlich slovakische Steuerbücher verlangt habe. (Si fecisti, nega! Diesen Wis kamen schon die alten Römer.)

„Das Karoba“ meldet, daß von einer Seite, die der Regierung nahestehe, fortwährend bestimmt die Auflösung oder die Vertagung des Parlamentes angekündigt werde. Dies werde nur dazu führen, daß der Minister-Präsident diese Drohung verwirkliche, wenn er nicht seine Reputation im Parlament einbüßen wolle. Von deutscher Seite werde er zu diesem Schritte geradezu gezwungen. Es sei jedoch auch sehr leicht möglich, daß statt des Parlamentes die Regierung gehen werde, sicher sei nur, daß weder die Auflösung, noch die Vertagung eine Gesundung des Parlamentarismus bringen könne.

Im Haag, wird erstlich die Eröffnung der Friedensverhandlungen erwartet Krüger hat sich zum Friedensschlusse auf der Grundlage des Londoner Vertrages von 1881 bereit erklärt, welcher den Boerenstaaten die innere Unabhängigkeit zuerkennt, jedoch deren auswärtige Beziehungen der Controle Englands unterstellt. Die „Times“ enthalten unter dem Datum: Pretoria, 28. November eine Beschreibung der Vertheilung der englischen Truppen, welche die große Zahl von Boeren in Schach halten und mit Louis Botha östlich von der Blochhauslinie von Widerwer nach Grelingstad in Föhlung stehen. Die Vertheilung ist folgende: 12 Abtheilungen operiren zwischen der Delagoa- und Natalienbahn. Im östlichen Transvaal durchstreifen Abtheilungen unter Lord Methuen, Oberst Kekewich und Sefties das Land und operiren in Verbindung mit den an der Bahnlinie stehenden Abtheilungen und den Polizeiposten längs der Magaliesberge. Die Concentrations-Abtheilungen südlich von der Delagoa-Eisenbahn haben die nördlich von der Eisenbahnlinie stehenden Abtheilungen zurückgejogen, was zur Folge hatte, daß die Boeren wieder in die Nachbarschaft von Roos-Seneal zurückkehrten. Im Nordosten des Orange-Freistaates ist der Schauplatz von General Elliot's Operationen, wo neun Abtheilungen flüchtige Boerencommandos verfolgen. Ein entschiedener Fortschritt ist bereits zu verzeichnen, allein die Zerlegung des Landes durch Blochhäuser muß noch vollkommener durchgeführt werden, damit die englischen Abtheilungen größere Erfolge erzielen können. Dies wird allerdings schwierig sein. Es sind mehr Truppen nöthig, nicht um einen mittelbar bevorstehenden Schlag auszuführen, sondern um den Widerstand der Boeren je eher zu brechen.

Eine Washingtoner Depesche des „New-York Herald“ meldet: Amtlichen Nachrichten zufolge sei der panamerikanische Congress über die Frage von den Aufgaben und dem Umfange der schiedsrichterlichen Entscheidung gehalten. Chile, das von Ecuador unterstützt wird, habe seinen Entschluß bekanntgegeben, keinen Vorschlag, der auf die obligatorischen Schiedsgerichte oder auf die schiedsrichterliche Entscheidung über Fragen der nationalen Ehre, oder die Auslegung von Verträgen abzielt, zu acceptiren. Peru, auf dessen Seite Bolivia und Argentinien stehen, wünsche dagegen die schiedsrichterliche Entscheidung über alle Fragen. Mexico habe den Vorschlag gemacht, daß alle Fragen vor das Schiedsgericht gebracht werden sollen, mit Ausnahme der gegenwärtig in Schwere befindlichen Fragen, bei welchen dies nur mit Zustimmung der beiden Parteien geschehen soll. Die Vereinigten Staaten hätten sich für die Anwendung des Schiedsgerichtsprincipes im weitesten Sinne erklärt und würden jedem zweckmäßigen Vorschlag zustimmen, in welchem dieses Princip überhaupt zur Anerkennung gelangt.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 3. December.

Bürgermeister Josef Drotleff eröffnete die gestrige Sitzung bald nach 4 Uhr Nachmittags mit dem Erjuchen an die Mitglieder Ludwig Fronius, Josef Uhl und Karl Göbbel, das Protocol zu verifiziren.

Hierauf widmete er vorerst dem am 5. November l. J. in Innsbruck verstorbenen ersten Magistratsrath Julius Sigerus, dann dem am 16. November l. J. aus dem Leben geschiedenen Mitgliede des Vertretungskörpers Sectionsrath a. D. Karl Gebbel in längerem dankenden Worten einen warmen Nachruf. Die Mitglieder ehrten das Gedeken an die beiden Todten durch Erheben von den Sigen.

Realtschul-Leiter Karl Albrich jun. interpellirte den Vorsitzenden in Angelegenheit des vor Jahren beschlossenen Durchbruchs der Salzgasse zum Zwecke einer directen Verbindung der Bahngasse mit dem Bahnhofe und eruchte um Aufklärung, welche Hindernisse der Ausführung dieses Projectes noch im Wege stehen. — Der Bürgermeister antwortete, daß ein Haupthinderniß noch immer die künftige Erwerbung einer Realität in der Salzgasse bilde, da mit der Eigenthümerin eine Vereinbarung bisher nicht erzielt werden konnte. Behufs Vertwirklichung des Verbindungs-Projectes sei eben eine neue Idee aufgetaucht und stieße diesbezüglich Verhandlungen. Sollten auch diese Verhandlungen zu keinem befriedigenden Resultate führen, so würde die Erwerbung der erforderlichen Realität dann im Wege der Expropriation angestrebt werden müssen. Vorausssichtlich dürfte der Stadtvertretung schon in nächster Zeit über diese Angelegenheit berichtet und dieselbe in die Lage versetzt werden, Beschluß zu fassen. Karl Albrich jun. nahm die Mittheilungen des Bürgermeisters zur Kenntniß und sicherte Letzterer dem Mitgliede Prof. Gottschling über dessen Anregung zu, daß die zum Reugebäude des Electricitätswerkes führenden Fußsteige der gewünschten Reinigung unterzogen werden.

Nach Ernennung des städtischen Thierarztes Heinrich Schoppelt zum Staats- und Municipal-Thierarzt hatte der Vertretungskörper in seiner Sitzung vom 25. Februar l. J. beschloffen, von der Belegung der hieburch vacant gewordenen Stelle des zweiten städtischen Thierarztes abzusehen und die provisorischen Verfügungen des Magistrates wegen Vernehmung einiger thierärztlicher Agenten genehmigt. Hierauf hat nun das h. Ackerbauministerium im Wege des Comitats-Municipiums die Stadtgemeinde Hermannstadt angewiesen, die Stelle des zweiten Thierarztes unverzüglich, und zwar spätestens bis Ende dieses Jahres zu besetzen. Ueber Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses wurde beschloffen, hohenvors nochmals die Bitte zu unterbreiten, von der Wiederbelegung der zweiten Thierarzt-Stelle dormalen abzusehen und dieselbe so lange in Schwere zu belassen, bis die Stadtgemeinde über die Erbauung eines Schweine-Schlachthauses schlüssig wird. Mit der Ausarbeitung dieser Vorsteltung wurde der Magistrat betraut.

In der Sitzung vom 29. December v. J. wurde die Beschlußfassung über die Verwendung des Erträgnisses der Friedrich Michael Herber-Stiftung als jährlich der städtischen Armen-Verwaltung zuerkannt; diese hat nun in ihrer Sitzung vom 11. November l. J. vorgeschlagen, von dem 1901-er Zinsen-Erträgnisse dieser Stiftung per 900 Kronen den Betrag von 400 Kronen der Volksföche und 500 Kronen zur Anschaffung von Armenholz zu widmen. Der Vertretungskörper genehmigte den Vorschlag.

Zur Beschlußfassung über die beiden Verträge wegen Anfauf des Klaußischen Grundes unter dem Fleischhauerberge und wegen Anfauf eines Stückchen Grundes nächst der Train-Calerie, welche nicht verhandelt werden konnten, weil die hiezu gefezmäßig erforderliche Anzahl von Mitgliedern fehlte, wurde eine neue Sitzung für Donnerstags den 2. Januar 1902, Nachmittags 4 Uhr, festgesetzt.

In der Sitzung vom 31. October l. J. hatte die Stadtvertretung eine Reumer-Commission aus ihrer Mitte entsendet mit dem Auftrage, die damals von der Tagesordnung abgelegte Vorlage des Magistrates auf Aenderungen im Personal- und Salarial-Status und Aenderung des Dienstalters-Zulagen- und Pensionsfonds-Statutes der Vertagung zu unterziehen und dann Anträge zur Beschlußfassung vorzulegen. Mit ihrem unterm 19. November vorgelegten Bericht hat die Commission erklärt, daß sie es für ihre Pflicht erachte, bevor sie mit positiven Anträgen vor den Vertretungskörper trete, daß sie darüber orientirt sein müsse, wieviel die Mehrbelastung des städtischen Budgets durch diese beabsichtigten Aenderungen betragt und verlangte deshalb die Aufstellung einer vericherungstechnischen Berechnung. Der Magistrat zog den Commissions-Bericht in Verhandlung und veranlaßte die gewünschte Rechnungs-Aufstellung. Mittlerweile langte auch ein Erlaß des Comitats-Vizepräsidenten ein, welcher als Subtermin für die Restauration des städtischen Beamtenkörpers den 22. December l. J. bestimmt hat. — Ueber Antrag des Magistrates wurde von der Verhandlung des Commissions-Berichtes bis zum Einlangen des Schlußberichtes der Commission, ebenso auch von der Belegung der Stelle des zweiten Thierarztes und jener des Marktrichters und Aichamtsleiters abgesehen und der Magistrat angewiesen, bis zur Aenderung des Personal-Status den auf die provisorische Besorgung der Agenten des Marktrichters und Aichamtsleiters Bezug habenden Sitzungs-Beschluß vom 31. Mai l. J. in Anwendung zu belassen.

Die Anrechnung einer ungefähr vierjährigen Dienstzeit gegen Zahlung des Nachtrages von 81 Kr. 60 H. an den Pensions-Fond wurde dem städtischen Holzmagazins-Diener Georg Keuner zugesprochen und der angeführten Aufnahme der Witwe nach dem verstorbenen Schuhmacher-Meister Johann Nicolaus in den Gemeinde-Verband gegen Erlag der üblichen Tage von 100 Kronen zugestimmt.

Das in der Sitzung vom 30. December 1899 festgestellte Canalisirungs-Project langte mit vom 21. October l. J. datirtem Innerministerial-Erlaß zur Ergänzung der neuerlichen Vorlage herab, weil dasselbe nicht für das ganze Stadtgebiet angefertigt ist und so angeht die Grundbedingungen nicht entspricht. Das Project wurde an das städtische Bauamt mit dem Auftrage geleitet, das Gutachten hierüber abzugeben, damit die Stadtvertretung dann weiter hierüber beschließen könne. Auch hat der Magistrat an den Comitats-Vizepräsident das Eruchen gestellt, die hierauf bezüglichen Verhandlungen über das Wasserrecht einzuleiten. — Ueber Antrag des Magistrates wurden diese Verfügungen deselben zur Kenntniß genommen und weiters über Antrag des Ausschusses beschloffen, da der h. Innerministerial-Erlaß eine endgiltige Entscheidung der Canalisirung auf unabsehbare Zeiten hinauschiebt, die Pflasterung aber dringend notwendig ist, bis zur Durchführung der Neupflasterung die verkehrsreicheren Straßen mit einer drei Meter breiten Fahrbahn zu versehen und zu diesem Behufe das Stadtbauamt anzuweisen, Project und Kostenvoranschlag anzufertigen und der Stadtvertretung zur Beschlußfassung vorzulegen. — Auf eine Anfrage des Mitgliedes G. v. Bedens gab Oberingenieur Lattenberg die Erklärung, daß ein bestimmter Termin für die Fertigstellung des technischen Gutachtens über das herabgelangte Canalisirungs-Project nicht angegeben werden könne, doch glaube er, daß dasselbe noch im Laufe dieses Jahres an den Magistrat gelangen werde.

Der Vertrag über den Verkauf eines Stückchen Gassengrundes in der Gerlistgasse, sowie ein weiterer über den Verkauf einer Parzelle auf der Conrad'schen Wiese erhielten die Genehmigung.

Da mit 31. December l. J. die dreijährige Mandats-Dauer des Central-Wahl-Ausschusses der Stadt Hermannstadt zu Ende geht, wurde in dieser Sitzung die Neuwahl deselben durch Abgabe von Stimmzetteln mit folgendem Ergebnisse vorgenommen: Albert Wagner, Privatier, Zacharias Voin, gr.-or. Erzpriefer; Karl Ettinger, Waienamts-Beisizer i. P.; Gustav Fabritius, Maschinen-Fabrikant; Friedrich Feiri, Riemer; Johann Fograscher, f. ung. Finanz-Director i. P.; Heinrich Herber, Professor a. D.; Albert v. Hochmeister, Magistrats-Vicenotar; Johann Josef Keil, Weißbäcker; Albert Neugeboren, städtischer Steueramtscaffier; Hermann Drendt, Magistrats-Concipist;

Nr. 28 Samuel Leutich, Zimmer Sch...
Der...
pflasterung...
ist es ein...
Pflasterung...
war aus...
1. wegen...
2. wegen...
sonders b...
für zwei...
verlästerte...
pflasterung...
verwendet...
De...
Treyba...
veranfa...
German...
Nach der...
wissenha...
anderen...
zum Zei...
heben d...
die Nam...
1861—...
findet an...
aufgenom...
Ernst f...
wird das...
wünschte...
morgen...
der eb...
Mittw...
Conce...
Regimen...
Pensions...
Vicen...
Dnegin...
Allegro...
3. Kar...
der glei...
des Ma...
Trauerp...
Ben ma...
Abends...
(Germ...
latok...
romänic...
Szöcs...
demnach...
erföhene...
schulpfl...
Fleisch...
leitung...
gestrigen...
geschlich...
aus...
geführt...
ein geb...
Folge t...
ein Zub...
Gemein...
die bet...
Budape...
1700 K...
wurde a...
eingelie...
ein fäch...
einem...
wesend...
erföhene...
Stich...
Bauer...
Comita...
ist als...
gefah...
etwa 3...
Buda...
das G...
von sta...
tobt an...
seine R...
gefunde...
Lember...
Dr. J...
in eine...
Lobud...
Fenster...
wurde...
abtheil...
hat sic...
Unter...
Postbi...
im G...
Locar...
Sagar...

Samuel Otto, Privatier; Andreas Stampf, Tuchmacher; Albert Leutich, Magistratsrath; Gustav Theis, Magistrats-Obernotar; Franz Zimmermann, Archivar. Schluß der Sitzung 1/6 Uhr.

Stimmen aus dem Publicum.

Dem Vernehmen nach soll im nächsten Frühjahr mit der Umpflasterung einer Hauptstraße in unserer Stadt begonnen werden. Nun ist es eine bekannte Thatsache, daß es „moderne“ Städte gibt, wo alte Pflastersteine — sogenannte Kagenöpfe — auch heute noch, und zwar aus folgenden Gründen bei Neupflasterung in Verwendung kommen: 1. wegen der Billigkeit und weil dieselben massenhaft vorhanden sind; 2. wegen bedeutender Sicherheit für Menschen und Thiere, besonders bei Glätteis und auf schiefer Ebene. Man sieht ja Straßen mit je zwei etwas tiefer liegenden Holzwürfel-Geleiten, dazwischen die vielverlästerten Kagenöpfe. Ob nun bei der in Aussicht stehenden Umpflasterung Holz- oder Steinwürfel, Asphalt oder sonst irgendwas zu verwenden sei, das entspricht sich unserer unmaßgeblichen Beurtheilung.

Hermannstadt, 2. December 1901.

Mehrere hühneraugenbehaftete Pflastermauth zahlende Laien.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. December.

(Jubiläumfeier.) Der k. u. k. Oberarzt Franz Treghal vollendete am 1. d. sein 40. Dienstjahr. Ihm zu Ehren veranstalteten die Kollegen dieses Comitates am 30. November im „Hermannsgarten“ eine Jubiläumfeier, verbunden mit einem Banket. Nach der Ansprache, in der hauptsächlich seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, seine Pünktlichkeit und sein Fortschrittsfinn vor allen anderen guten Eigenschaften hervorgehoben wurde, wurde dem Jubilar zum Zeichen der Verehrung und zum Andenken an diese stille, aber erhellende Feier ein Bierglas überreicht, an dessen äußerer Seite des Deckels die Namen der Kollegen und an der inneren Seite die Jahreszahlen 1861—1901 eingravirt sind.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Mittwoch den 4. d. findet auf allgemeinen Wunsch eine Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Komödie „Flachsmann als Erzieher“ von Otto Ernst statt. Da die Nachfrage nach Logen und Sitzen eine rege ist, wird das Publicum höflichst darauf aufmerksam gemacht, sich die gewünschten Plätze baldigst besorgen zu wollen.

(Die Damen des Musikvereins) werden gebeten, morgen Mittwoch den 4. d., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Orgelchor der ev. Pfarrkirche zu erscheinen.

(Symphonie-Concert.) Das Programm zu dem Mittwoch den 4. d. im Gesellschaftsaule stattfindenden Symphonie-Concert der vollständigen Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 zu Gunsten des Pensions-Vereins der k. u. k. Militär-Kapellmeister enthält nachstehende Voten: 1. Peter Tschaiwowski: Polonaise aus der Oper „Eugen Onegin“. 2. Franz Schubert: Symphonie Nr. 3. Adagio maestoso. Allegro con brio — Allegretto. — Menuetto. — Presto vivace. 3. Karl Goldmark: „Eingungsmarsch der Königin von Saba“ aus der gleichnamigen Oper. 4. Hermann Kirchner: Vorspiel zum III. Act des Musik-Dramas „Stephania“. 5. Henry Litolff: Ouvertüre zum Trauerspiel „Maximilian Robespierre“. — Anfang halb 8 Uhr Abends.

(Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Von morgen an jeden Mittwoch Saalfahren. Beginn 8 Uhr Abends.

(Unterrichtswesen.) Im Verlage von Georg Meyer (Hermannstadt) ist jeben erschienen „Magyar-román társalgási gyakorlat“ (Ungarisch-romänische Conversations-Übungen) mit einem kurzen romanischen grammatischen Theile als Einleitung, von Dr. Géza Szöcs. In dem genannten Verlage wird von demselben Verfasser demnächst in ungarischer Sprache „Geschichte der romanischen Literatur“ erscheinen.

(Spenden.) Für die Christbescherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder widmeten Baumeister Johann Grommer und Fleischerhauer Friedrich Brandisch je 2 Kronen, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausspricht.

(Verichtigung.) In unsere Notiz über Consum-Märkte im gestrigen Blatte hat sich ein den Sinn des Satzes störender Fehler eingeschlichen. Es soll heißen: auf solche Märkte dürfen auch Schweine aus „verseuchten“ und nicht aus „nichtverseuchten“ Gemeinden eingeführt oder aufgetrieben werden.

(Todesfall.) Gestorben ist: Advocat Dr. Friedrich Göbbel, ein geborener Hermannstädter, am 26. v. in Wenzau.

(Verhaftungen.) Die Raßhauer Polizei verhaftete in Folge telegraphischer Requisition der Gesteiner Polizei auf dem Bahnhofe ein Individuum Namens Michael Eszéri. Dieser hatte der Gesteiner Gemeindegasse mehrere Tausend Kronen unrechtmäßigerweise entnommen; die defraudirte Summe hatte er in seiner Wäsche eingeklebt. — Der vom Budapester Gerichtshof wegen Verbrechen der Veruntreuung von 1700 Kr. strafbrüchlich verfolgte 38 jährige Goldschläger Alexander Guljás wurde am 28. v. in Wien ausgeforscht, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Mord- und Selbstmord-Chronik.) Am 29. v. hat ein sächsischer Bauer, Namens Barth, in Sächsisch-Madelich, in einem plötzlichen Wahnsinnsanfälle, während seine Frau vom Hause abwesend in der Spinnstube war, seine 2 Söhne von 4 und 6 Jahren erdrosselt, und sich selbst darauf eine lebensgefährliche Wunde, durch einen Stich in die Lunge beigebracht. Die beiden Knaben starben sofort. Der Bauer wurde noch am selben Abend in das Schäßburger allgemeine Comitatshospital überführt und in ärztliche Behandlung genommen. Barth ist als wahnsinnig befunden worden; er schwebt noch immer in Lebensgefahr. — In einem Wiener Hotel mietete sich am 28. v. Abends ein etwa 35-jähriger Mann ein, der sich als Julius Kovacs, Beamter aus Budapest, in den Meldzetteln eintrug. Am 29. v. Abends öffnete das Hotelpersonal gewalttham die Thüre, da Kovacs kein Lebenszeichen von sich gegeben habe. Der Mann wurde mit durchschossener Schläfe todt aufgefunden. Weber Papiere, noch sonst irgend etwas, was auf seine Identität schließen lassen könnte, wurde bei dem Selbstmörder vorgefunden. Aus der Wäsche war die Warte herausgeschritten. — Dem Lemberger „Przeglad“ zufolge hat der frühere Reichsraths-Abgeordnete Dr. Inkowski, ein hervorragendes Mitglied der polnischen Volkspartei, in einer Heilanstalt in Zakopane am 29. v. in einem Anfälle von Tobigkeit durch Pfeifen der Pulsadern und hernach durch Erbenken am Fensterkreuze seinem Leben ein Ende zu machen gesucht. Beide Male wurde der Selbstmordversuch vereitelt. — Der Inspector der Postabtheilung des serbischen Verkehrsministeriums Gregor Goreša Popovic hat sich in Belgrad im Amtlocale erschossen; gegen ihn war eine Unteruchung eingeleitet, weil er im Verdachte stand, mit dem flüchtigen Postdirector von Bozjega, Junic, der 40.000 Francs veruntreut hat, im Einverständnisse gewesen zu sein. — Der Stadtbibliothekar von Vocarno, Biedermann, hat während einer Spazierfahrt auf dem Lago Maggiore seine Frau und seine achtjährige Tochter erschossen und

dann seinem eigenen Leben ein Ende gemacht. — In Schitomir erschoss der Rittmeister Scharoff den Lieutenant Liebermanoff; das Motiv der That war Eifersucht.

(Katastrophe zur See.) Vom 2. d. wird aus San Francisco berichtet: Bei dichtem Nebel stießen gestern zwei Boote zusammen; eines sank und von seinen 200 Passagieren sind zwanzig ertrunken.

(Ein merkwürdiges geologisches Phänomen) wird gegenwärtig in der Nähe von Fures in dem französischen Departement Nièvre beobachtet. Seit Langem befindet sich dort ein kleiner von Gestrüpp umgebener Teich, dessen Wasser, wie berichtet wird, immer eine Temperatur hat, die höher ist, als die der Umgebung, so daß sich das Wasser stets lauwarm anfühlt. Neugierige wollten nun den Grund des Teiches sondiren und bemerkten zu ihrer Ueberraschung, daß es unmöglich war, seine Tiefe festzustellen, da die Sonde kein Hinderniß fand. Andererseits verbreitert sich dieser natürliche Brunnen unaufhörlich, so daß die Besitzer des anliegenden Landes schon ein wenig beunruhigt werden.

(Sammelwuth.) Dem „Courrier des Etats Unis“ wird aus Buffalo geschrieben: Liebhaber von Erinnerungszeichen an historische Persönlichkeiten belagern das Haus Wilburn's, des Präsidenten der pan-amerikanischen Ausstellung, in dem Mac Kinley gestorben ist. In Folge dessen wird dieses Haus Tag und Nacht von Polizisten bewacht und Nachts werden die Wachen verdoppelt. Trotzdem gelang es jüngst einigen schamlosen Andenkenhändlern, während die Wachen den Rücken kehrten, durch die Nachbargasse bis zum Hause Wilburn's vorzubringen. Sie brachen Ziegelsteine aus der Umfassungsmauer, entwurzelten Pflanzen, rissen Blumen und Zweige von Bäumen und Gesträuchen ab, kurz sie rafften in der Eile zusammen, so viel sie konnten, und trugen es davon.

(Weihnachten rückt immer näher, und die große Frage, womit wir unsere Lieben erfreuen könnten, sollte eigentlich schon längst entschieden sein. Doch gibt es immer noch Wünsche zu berücksichtigen, den Gabentisch so manigfaltig wie möglich zu gestalten. Es ist ein wirklicher, tiefempfundener Nothstand, an dem die Frauen und die erwachsenen Töchter des Hauses leiden. Indessen gibt es ein altbewährtes Mittel allen Zweifeln und Sorgen ein Ende zu machen. „Das Blatt der Hausfrau“ (Verlag von Friedrich Schirmer, Wien, I.) bringt in seinen jetzigen Heften eine erstaunliche Fülle von schönen Handarbeiten und Vorlagen für Liebhaberkünste. Der Hausfrau bietet „Das Blatt der Hausfrau“ überdies noch eine Fülle von ausgeprobten Recepten von Weihnachtsbäckereien. Ein Puppenstimmchenbogen zum Blatt der Kinder“ wird den kleinen Puppenmütterchen ebenso viel Freude bereiten, wie ihren eigenen Müttern die reichhaltigen Schnittmusterbogen für Kindergarben und Wäsche und für Damentoillets. Den geistigen Bedürfnissen der Leserin trägt „Das Blatt der Hausfrau“ in vornehmster Weise Rechnung durch vortreffliche Romane und Novellen und gemüthvolle Artikel.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Mittwoch: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 2. December.

„Nacht und Morgen“, Schauspiel in vier Acten von Paul Lindau wurde gestern auf hiesiger Bühne zum ersten Male gegeben. Der Verfasser arbeitet in seinem neuesten Anflinge an die Dreyfus-Geschichte nach seinem eigenen, bereits seit dreißig Jahren benutzten Muster. Der Dialog muß als Aufputz des Stoff — erbrücken. Der dem Schauspieler als Vorwurf dienende Vorfall ist ein wenig verwickelt.

Der Inhalt der Handlung ist folgender: Legationsrath v. Eckhorst ist im Begriff, seinen Urlaub anzutreten. Er hat am Abend vorher im Club gespielt und dreißigtausend Mark an den Secretär der französischen Botschaft verloren. Eckhorst betrügt sein eheliches Weib mit deren coquetter Schwester. Zur Schlussabrechnung, um das Verhältniß zu lösen, verbringt er bei seiner Wuhle die letzte Nacht, die — officiell — die erste seines eben angetretenen Urlaubs sein sollte. Am gleichen Abend werden im Ministerium wichtige Papiere entwendet. Ein ehrenfester Beamter, der zufällig in Geldnoth war, hat sie geraubt; der französische Attaché hat ihn dazu verführt. Das Alles weiß freilich nur der Juchauer. Auf dem Theater haftet der Verdacht auf Eckhorst. Die Indicien häufen sich. Er soll reden. Am Ende thut's die sündige Geliebte für ihn. Kurz darauf stellt der ungetreue Beamte selbst sich dem Gericht. Das Glück Eckhorst's ist zerstört. Mit einem umfassenden Blick weist die sonst nachsichtige und duldsame Gattin sein diesmaliges Flehen um Gnade ab.

In Allem: ein Intriquenconflict der alten Schule. Seelische Eröffnungen gibt es nicht. Feine Leute plaudern Lindau'sche amüliante Dialoge; sie enttäuschen sich selbst in Schachstellungen; sie erregen sich im Frieden; sie sind uns nichts, sie sagen uns nichts. Wir sind da, wo wir einst waren. Die seelische Analyse, die psychologische Verfassung weicht von der Bühne, das Intriquenstück tanzt wieder an, mit „wenn“ und „aber“, gestohlenen Documenten, Polizeiverhören und niederträchtigen Diebstählen. Lindau zeigt sich von der Seite eines gewiegten Untersuchungsrichters und als Verfasser von guten Rollen.

Von den guten Rollen ist die beste die der Gattin des Legationsrathes Eckhorst; dieselbe wurde von Fr. Malten mit packender Meisterhaft gegeben; jeder Zug ihrer Sabinne war echt, innerlich; sie spielte — ich möchte sagen — aus ihrem Herzkloß heraus und darum lautete der Hörer gespärnt ihren Worten; das war virtuose Seelenmalerei, warme und erwarmende, überzeugungskräftige, dabei die Grenzen edlen Geschmacks streng einhaltende Darstellungsweise; man mußte eben die Fülle psychologischer Einzelheiten bewundern, wie die Art, in der sich diese Details zu einem harmonischen Ganzen ordnen. Der große Eindruck äußerte sich in enthusiastischem, stellenweise auch bei offener Scene losbrechendem Applaus und in mehrfachen Hervorrufen.

Die zweite Hauptrolle des Legationssecretärs Strehlow war Herrn Hans Werner anvertraut. Er löste seine Aufgabe mit vollem Geschick, salonwürdiger Sicherheit, richtigem Tact und angemessenem savoir faire. Das Haus würdigte auch diese vornehme Leistung durch Hervorruf. — Nicht unerwähnt bleibe die charakteristische Wiedergabe des Hülfe durch Herrn Seger. — Herr Feist hatte diesmal wenig Gelegenheit, in der passiven Rolle des Legationsrathes hervorzutreten.

Neuere Nachrichten.

Brüssel, 2. December. Königin Wilhelmine bot England vertraulich ihre Vermittlung an, falls die Londoner Regierung Friedensverhandlungen mit den Burenführern anknüpfen wolle. Die Friedensgerüchte erhalten sich.

In den hiesigen Burenkreisen erhält sich das Gerücht, daß Botha und Ritzinger sehr bald über einen Waffenstillstand unterhandeln werden.

Original-Telegramm.

Wien, 3. December. Es verlautet, Seine Majestät äußerte zu zwei polnischen Abgeordneten den Wunsch, es möge bei Discutirung des Buren-Antrages der Alldeutschen zu keinen preußenfeindlichen Kundgebungen seitens der Polen kommen. Die Jungegehen werden anlässlich der heutigen ersten Lesung des Budgetprojocirums auf's Entschiedenste gegen die seitens der Regierung in Umlauf gesetzten Drohungen mit der Auflösung des Parlaments protestiren.

Marktbericht.

Hermannstadt, 3. December. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 11.60 bis 12.40, Halbrucht 68 bis 72 Kilo Kr. 9.60 bis 10.40, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 8.20 bis 9.—, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.60 bis 8.—, Gale 40 bis 45 Kilo Kr. 4.80 bis 5.40, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 8.20 bis 9.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 66 bis 68 Kilo Kr. 3.50 bis 4.—, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. 9.— bis 12.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Nisolen 76 bis 78 Kilo Kr. 9.— bis 11.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 30.— bis 31.20, Mehl Nr. 0 Kr. 27.50 bis 31.—, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.80, Mehl Nr. 3 Kr. 24.80 bis 28.—, Mehl Nr. 5 Kr. 24.— bis 25.40, Speck Kr. 104.— bis 110.—, Schweinefett Kr. 116.— bis 120.—, rohes Unschlitt Kr. 28 bis 34, Kerzen-Unschlitt Kr. 68.— bis 74.—, gegossene Unschlittkrzen Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 26.— bis 58.—, Heu Kr. 2.60 bis 3.20, Hans Kr. 26.— bis 29.—, harte Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.50 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.62, roh Kr. 1.50, Mehlsuare Kr. 1.54, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. 1.12 bis 1.40, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.84 bis 1.—, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.—, Schweinefleisch Kr. —.84 bis —.96, Schaffleisch Kr. —.56 bis —.64, Eier 10 Stück Kr. —.66 bis —.70.

Fremden-Liste.

vom 3. December.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Maurer, Arzt, von Großschenk; Knall, Director, von Gofosten; Koch, Hauptmann, von Kronstadt; Bedini, Hauptmann, von Gläbetsch; Tenner, Stiasni, Kun, Fischer, Frankmann, Unger, Köstler, Sauter, Kaufleute, von Wien; Nagy, Schlegler, Kelemen, Rodur, Grönbarg, Eövy, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Neuhirrer. Baranyi, Privatier, von Karlsbath; Runovits, Privatier, von Szeged; Grünberg, Kaufmann, von Jász; Rujnopal, Kaufmann, von Mediasch; Rumb, Kaufmann, von Wien; Bob, sammt Gattin, Hauptmann, von Bistritz.

Hotel Weinger. Florstedt, Privatier, von Alto-Arpa; Dobrotianu, Kaufmann, von Simnit; Turca, Barreau, von Bistritz; Theodoru, Resident, von Kronstadt; Comsa, Notar, von Sorok; Löniofer, Anstreicher, von Kronstadt; Schindler, Feldwebel, von Budapest.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Drechsler, 1 Spengler, 1 Schneider, 1 Tischler, 2 Schuhmacher. Lehrlinge: 2 Bürstenbinder, 2 Drechsler, 2 Feilenhauer, 1 Gelbgießer, 7 Kaufleute, 1 Lackierer, 1 Maler, 1 Maurer, 1 Photograph, 1 Rauchfangkehrer, 2 Rasierer, 2 Spengler, 1 Schmied, 4 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Tapezierer, 3 Tischler, 1 Uhrmacher, 5 Weichbäcker. Weibliche: 2 Mädchen zu kleinen Kindern, 3 Näh- und 2 Lehrmädchen (Damen-Schneiderei).

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Drechsler, 1 Lebzelter, 1 Rasierer, 2 Riemer, 1 Spengler, 5 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Tischler. Lehrlinge: 2 Kürschner, 4 Kaufleute, 2 Schlosser, 1 Schuhmacher, 1 Photograph. Weibliche: 1 Köchin.

Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 2 Anstreicher, 2 Eisenhauer, 1 Gelbgießer, 1 Mechaniker, 2 Lackierer, 1 Maschinenhülser, 1 Photograph, 2 Rasierer, 1 Schlosser, 1 Schuhmacher, 4 Tischler, 6 Weichbäcker, 2 Wollweber, 1 Zudecker. Lehrlinge: 1 Färbender, 1 Kaufmann, 1 Maschinenhülser, 1 Selcher.

Anderere männliche Kräfte: 5 Aufseher (Zincassanten), 1 Besorger, 2 Buchhalter, 4 Comptoiristen, 6 Diener, 2 Gutsverwalter, 1 Diurnist, 2 Kaufleute (Geschäftsführer), 11 Commis, 7 Magaziniere, 1 Hausmeister, 6 Maschinenisten, 1 Provisor, 2 Schreiber, 1 Spiritusbrenner, zugleich Maschinist.

Weibliche: 1 Beisorgerin, 4 Gesellschafterinnen, 2 Haushälterinnen, 8 Bonnen, 1 Kellnerin, 1 Köchin, 1 Krankenwärterin, 1 Stubenmädchen, 1 Näherin, 5 Stützen, 2 Verkäuferinnen, 11 Wirthschafterinnen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet und Auskünfte ertheilt.

Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle in Hermannstadt, Gewerbeverein, Kleiner Ring Nr. 12. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 4—6 Uhr Abends.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Mittwoch den 4. November 1901:

II. Abonnement. 10. Vorstellung.

Flachsmann als Erzieher.

Komödie in 3 Acten von Otto Ernst.

Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Borsen- und Effecten-Cours.

vom 2. December.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ungar. Goldrente) and Price (e.g., 118.40). Includes various bond and stock prices.

Wiener telegraphischer Borsen- und Effecten-Cours.

vom 2. December.

Table with 2 columns: Item (e.g., 4% ungar. Gold-Rente) and Price (e.g., 118.55). Includes various bond and stock prices.

Hermannstädter Platz-Cours.

vom 3. December.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pfund Sterling) and Price (e.g., 23.88). Includes various exchange rates and prices.

Sz. 7644/1901. tlkvi.

[1174] 1-1

M.-Z. 17848/1901.

[1179] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

Schmidt Pál végrehajtónak öv. Grau Mihály végrehajtást szvened elleni végrehajtási ügyében alírt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 99 Kor. 80 fill. tökékövetelés és járulékal behajtási céljából a kerületéhez tartozó a számszifalusi 3. sz. tjkvben 20/40-részen öv. Grau Mihály, 5/40-részen kisk. Grau Katalin, 1/40-részen Schieb János, Schieb Zsuzsanna, kisk. Schieb Zsófia, Simon, György és 5/40-részen öv. Grau Mihályné szül. Theil Zsófia és kisk. Grau Katalin nevére felvett A. f. 1. rsz., 659, 660, 661. hr. sz. alatt foglalt ingatlanok öv. Grau Mihályt illető 20/40-része 11 Kor., az A. f. 2. rsz., 666, 667, 668, 669, 670 hr. sz. alatt foglalt ingatlanok öv. Grau Mihályt illető 20/40-része 700 Kor., továbbá az 1881. LX. t.-cz. 156. §-ának alkalmazása mellett a kisk. Grau Katalin, György, Schieb János, Zsuzsanna, kiskoru Schieb Zsófia, Simon, György és Schuster János nevén álló a számszifalusi 875. sz. tjkvben A. f. 1. rsz., 380. hr. sz. alatt foglalt egész ingatlan 32 Korona, a kisk. Grau Katalin, öv. Grau Mihályné szül. Theil Zsófia, Schieb János, Zsuzsanna, kiskoru Schieb Zsófia, Simon, György, Morar Tamásné szül. Albu Szia nevén álló a számszifalusi 916. sz. tjkvben A. f. 1. rsz., 1:08. hr. sz. alatt foglalt egész ingatlan 12 Korona ezennel megállapított kikialtási árban, esetleg azon alól is az 1901. évi december hó 20-ik napjának délelőtti 9 órájkor Számszifalu község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fognak adatni.

Arverezni szándékozók tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10% - át közpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. november 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyminiszteri rendelet 8. §-ában kijelölt bevadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1901. évi október hó 8-án.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság. Czipott, kir. törv. bíró.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 15. bis 30. November 1901 Verstorbenen:

- 16. Karl Gebbel, Sectionsrath i. P., 74 J., evang., Wiegengasse 25.
— Edmund Balog, Verwalter, 44 J., ref., Cv. Krankenpflege.
17. Katharina Riesling, Hauptmanns-Witwe, 81 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Johann Heeraga, Schreiber, 46 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
18. Dittlie Sift, Cantiniers-Tochter, 14 J., evang., Honvéd-Caféne.
19. Samuel Bauer, Gastwirths-Sohn, 2 J., evang., Großer Ring 9.
20. Josef Trebar, f. u. f. Major i. P., 75 J., röm.-kath., Berggasse 5.
21. Leon Chircha, Tagelöhners-Sohn, 2 M., gr.-or., Lectorgasse 11.
— Adolf Laupp, Lebzelters-Sohn, 9 M., evang., Kleiner Ring 29.
— Maria Sotera, Schwester, 22 J., röm.-kath., Kloster Berggasse.
22. Anna Muntean, Tagelöhnerin, 60 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
24. Karl Schiau, Dienstmagd-Sohn, 3 St., evang., Hebammen-Institut.
26. Pavel Rinea, Dienstmacht, 16 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Juon Gulean, Tagelöhner, 38 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Adelheid Grün, Wachtmeisters-Tochter, 9 M., woi., Train-Caféne.
27. Karl Laupp, Lebzelters-Sohn, 2 J., evang., Kleiner Ring 29.
— Josefine Greger, Schuhmachers-Tochter, 2 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
28. Jeannette Berichkovicz, Kaufmanns-Gattin, 47 J., woi., Heilpergasse 20.
29. Josef Ripp, Brindner, 81 J., evang., Siechenhaus.
— Margarethe Schnell, Fabrikarbeiters-Tochter, 2 J., evang., Heuplatz 4.
— Maria Bafii, Landwirthin, 88 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Franz Bogoli, Drechlers-Sohn, 3 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
30. Maria Muntean, Tagelöhnerin, 45 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Josef Huber, Schneiders-Sohn, 11 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.

Donau-Fische.

Morgen Mittwoch trifft ein: Frischer Waller (Scheiden), Schiel, Hecht und Karpfen von der romantischen Fisch-Export-Gesellschaft. Gest. Anfragen Vormittags von 7-11 Uhr bei Witwe Sigerus, Kleiner Ring 23. Dasselbst Donnerstag und Samstag Fisch-Abend. [1181] 1-1

Rundmachung.

Auf Grund des §. 45 des G.-M. XXII: 1886 hat Se. Hochwohlgeborenen der Herr Vicegouverneur mit Erlaß vom 25. November l. J., 3. 19431, die Neuwahl der einen Hälfte der gewählten Mitglieder der Stadtvertretung, deren Mandat mit Ende 1901 erlischt, auf Samstag den 14. December l. J. anberaumt, was mit dem Befügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß

- 1. in dem I. Wahlkreise 16 ordentliche und 8 Ersatzmitglieder,
2. in dem II. Wahlkreise 14 ordentliche und 8 Ersatzmitglieder,
3. in dem III. Wahlkreise 17 ordentliche und 8 Ersatzmitglieder.

In den I. Wahlkreis gehören die Wähler nachbenannter Gassen, und zwar: Armbruster, Bad, Ball, Bayer, Berg, Brufenthal, Fleischer, Gerlitz, Graben, Harteneck, Hecht, Heltauergasse, Heltauerstraße, Heltauer-Jugente, Hermannsplatz, Honterus-, Hutter-, Jofel-, Kirchen-, Kreuz-, Mühlgasse, Poplauer-Straße, Quer-, Schwes-, Schützen-, Schul-, Schwimmschul-, Seilergasse, Soldisch-Durchbruch, Töpfererde, Wielen-, Wintergasse.

Im II. Wahlkreis sind conseribirt die Wähler nachstehend verzeichneter Gassen, und zwar: Anna-, Bahngasse, Bahnhofplatz, Baitegasse, Baiteplatz, Bein-, Bräuhausgasse, Dragonerwache, Dreieckstraße, Elisabeth-, Fabrics-, Fingerringgasse, Fingerringplatz, Fischer-, Franziskanergasse, Großer Ring, Hallergasse, Hallerwiege, Hammersdorfer-Straße, Huetplatz, Jungewald-Straße, Jungewald, Kaltbrunnengasse, Kleine Erde, Kleiner Ring, Knopf-, Kraut-, Kürschner-, Laterngasse, Lazareth, Lazareth-, Lectorgasse, Leichfischer-Straße, Lohmühl-, Markt-, Mönchhof-, Neujahr-, Reiper-, Reiffenels-, Reiffen-, Reiffen-, Rosenfeldgasse, Rothenturm-Straße, Salz-, Schlangen-, Schneidmühl-, Schuller-, Sporer-, Straußenburg-, Teich-, Turm-, Wolfsgasse.

Der III. Wahlkreis endlich umfaßt die Wähler folgender Gassen, und zwar: Bad-, Bäcker-, Bauholz-, Binder-, Brücken-, Bürger-, Bürger-Jugente, Conradplatz, Engelleiter-, Enten-, Färber-, Feld-, Fluß-, Franken-, Freundschafts-, Fuß-, Gärtner-, Heiden-, Herberthgasse, Heuplatz, Holz-, Hopfengasse, Hundsrücken, Irenhaus-, Kälder-, Kärtner-, Kapp-, Kempelgasse, Kleinfuerner-Straße, Lang-, Lederer-, Margarethen-, Maria-, Maurer-, Meirergasse, Meppendorfer-Straße, Neu-, Pempflinger-, Parr-, Pöschel-, Rannicher-, Neufuß-, Röllgasse, Rosenanger, Rosmaringasse, Rospitz-, Saggasse, Sag-Jugente, Schanzgasse, Schiffbaumel-, Schlachthaus-, Schmied-, Schneider-, Schweizer-, Spitals-, Theresien-, Töpfergasse, Viehmarkt-, Wachsmann-, Wagner-, Waisenhaus-, Walmühl-, Wapda-, Webergasse, Weinanger, Wollgasse, Zeughausplatz, Cöbin-, Ziegelgasse.

Wahlbar ist Jeder, bezüglich dessen die im §. 23 des G.-M. XXI: 1886 aufgezählten Ausschließungsgründe nicht obwalten.

Zum Wahlpräses wurde Herr Bürgermeister Josef Protess gewählt; die Wahl für alle drei Wahlkreise findet im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause statt, beginnt um 9 Uhr früh und wird um 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Im Sinne des §. 47 des eingangs bezogenen Gesetz-Artikels sind die Wähler berechtigt, bei Beginn der Wahl zur Seite des Wahlpräses 4 Vertrauensmänner zu entsenden.

Die Namensliste der Wählenden und der gewählten Mitglieder der Stadtvertretung liegt im Wahllocale zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Hermannstadt, am 1. December 1901.

Der Magistrat.

Epilepsi.

Wer an fälliger, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Schriftlich gratis und franco durch die Schwann-Apothek, Frankfurt a. M. (188 40-52)

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock, Gegründet 1873, • Telephon 809, Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.316,

empfehlen sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes. Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei. Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco. Eigener Collectiv-Anzeiger in den Journalen „Neue Freie Presse“ und „Neues Wiener Tagblatt“ für Annoncen jeder Art, wie: Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Parterre-Haus Engelleitergasse 17.

bestehend aus 4 Wohnungen, Küchen u. j. w., dann Garten, zu verkaufen. Näheres zu erfragen dortselbst. [1150] 2-3

Eine zweigängige Mühle mit einem 20-pferdekraftigen Benzin-Motor in bestem Zustande, nahe an der Bahn gelegen, ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen Neugasse Nr. 28 in Hermannstadt. [1081] 7-10

Ungeschwemmtes Prima-Buchen-Brennholz.

Ich offerire von heute ab meine anerkannt schönste und beste Qualität in Buchen-Brennholz, und zwar: I. früher mit 13 fl., geschmitten u. gepalpen mit 15 fl., jetzt " 12 " " " " " " 14 " II. früher mit 12 fl., geschmitten u. gepalpen mit 14 fl., jetzt " 11 " " " " " " 13 "

per Meter-Klafter in's Haus gestellt. Achtungsvoll Eduard Zimmermann, Bahngasse 14. (851) 18

Madame M. Weiss

k. u. k. Hof-Lieferantin. Wien, I., Neuer Markt Nr. 8, Mezzanin. Ausgezeichnet mit 12 Medaillen.

Pariser Mieder (Corsets).

Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimetern von: 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen. Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. (1177) 2-4

Weihnachts-Geschenke.

300 Stück für fl. 1.80. Eine prachtv. weig. Uhr m. eleg. Rete, gen. geh., mit 3-jähr. Garant., 1 prachtv. Collier a. orient. Perlen, mod. Dam.-Schmuck f. Arm, Hals und Haar m. Patent-Verschl., 1 elegant. Nadelstichmesser mit 2 Ringen, 1 eleg. Lederbörse, 1 eleg. Nadelstichmesser, 1 eleg. Damentasche (Reisetasche), 1 Paar Ohrgehänge mit Smalt-Strahlstein (sehr schön), 1 eleg. Grabsteinad. (täusch.), 1 eleg. Garnit. Maniketten u. Brustknöpfe (Bat.), 1 eleg. Taschentuchstempel (velg. Glas), 1 Gegenstände für Toilettenleiste, 1 eleg. Grabsteinhalter, 35 engl. Gegenstände für Correspondenzgebrauch, 250 Stück Diverses, Alles, was im Hause gebraucht wird. Alle 300 Stück zusammen mit der eleg. Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme für nur fl. 1.80 mit kurze Zeit zu haben von dem Internat. Export-Haus M. B. Bravmann, Krakau. Für Nichtpostfähiges Geld retour. (1177) 2-4

Das Parterre-Haus Nr. 151 in Vizakna.

in welchem sich gegenwärtig das k. ung. Post- und Telegraphenamt befindet, vis-à-vis der neuerbauten Gölnerischen Villa, zu einem Geschäft-Local sehr geeignet, bestehend im Ganzen aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Aufboden, Holzlage u. j. w., mit einem kleinen Hausgarten, ist zu verkaufen. Näheres beim Hauseigentümer Peter Kopandi, Vizakna Nr. 150. [1124] 3-3

Specialität: Auerlicht für Orte ohne Gas. Gasstoff-Glühlicht, Patent Heuer. Gas-selbsterzeugende Lampen. Schönste Beleuchtung für geschlossene Räume, Strassen, Plätze u. Gemeinden. Spiritus-Gaskochherd Heuer's Orig.-Oekonom einziger regulirbarer Kochherd ohne Docht. Bau-lampen. Löthwerkzeuge eigener Construction. Gegründet 1891. Lieferung von Prima-Gasöl, Hydrat, Benzin in Eisenbarrels und Blechkannen. Johannes Heuer, Wien, IV., Mayerhofgasse 4.

CACAO SUCHARD GRAND PRIX PARIS 1900. Image of a woman holding a cup.

Claviere I. Ranges von Bösendorfer, Wilh. Fritz Proksch, Schweighofer's Söhne, Harmonium: Th. Manborg, Leipzig. Erste siebenbürgische Clavier- u. Harmonium-Handlung Heldenberg, Hermannstadt, Heltauergasse 9, I. Stock.

Cognac CZUBA-DUROZIER & Cie. DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR. Ueberall zu haben. Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wien. [1178] 1-25